

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 48 (1977)

Artikel: Mieg
Autor: Einem, Gottfried von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-918221>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf eine sehr bestimmte, lächelnde, eigene und leise Art hat mein Freund Peter Mieg immer das getan, von dem er ahnte, daß es für ihn das Richtige sei, das, von dem er Hörende zu überzeugen habe.

Durch Manuel Gasser und Karl v. Schumacher lernte ich ihn Ende der vierziger Jahre in Zürich kennen. Ich war Mitglied des Direktoriums der Salzburger Festspiele und auf der Suche nach Menschen im Ausland, die uns helfen könnten, die eigene Identität zu restaurieren. Die Festspiele besaßen sie durch Mozart und die großen Interpreten der Vergangenheit. Mahler, Strauß, Toscanini, Walter, Reinhardt, Furtwängler und andere. Wir, die dem Tod Entronnenen, wollten Licht und Luft für uns und die mit uns Strebenden schaffen.

Peter Mieg verstand es, und ohne viel Redens schrieb er in der «Weltwoche» seine stillen, klaren und harten Betrachtungen. Für uns sind sie voll der Anregungen und Entdeckungen gewesen. Später erst lernte ich den Komponisten kennen. Weder er noch sein Werk drängen sich auf. Er zwingt auf leise Art, ihm zuzuhören, sich seinen Tönen zu öffnen. Sie sind persönlich. Das fiel mir früh auf, und sie sind immer energischer ins Reine, ins Unverwechselbare gewachsen, erfüllt und bereichert durch die bewußt erlittene Zeit.

Er beschäftigte sich mit den Formen der Musik wie mit verletzbaren Pflanzen, duldsam, anschauend. Aus der erhörten Weltanschauung gab er uns Musik, die uns klärt. Und nicht, wie vieles andere, verwirrt und tyrannisiert.

Wir haben gemeinsam Musik erfunden, aquarelliert – ich nicht ohne Pflümli – und gemeinsam geschwiegen. Daß aus der Duldsamkeit das Wort, die Rede und die künstlerische Tat erwachsen, mutet immer wieder als Wunder an, verleiht dem Leben Wärme für Ton, Wort und Strich.

Wer darf daran zweifeln, daß solche Vorgänge notwendig, aber selten sind. Ihr Mitbürger Peter Mieg hat eine Weltsprache zu eigen: die des Herzens.

*Alfred Kieser,
1976!*